

**Deutscher Germanistentag 2010 in Freiburg i. Br.**  
**Bericht aus dem Workshop**  
**„Pädagogik, Psychologie und Jugendkultur“**

**Nachlese zum Nachlesen: Romeo und Julia an der Grenze**  
**– zum schwierigen Zusammenleben am Oberrhein**

Aus der Sicht der Politiker wächst Europa an den Grenzen zusammen. Wer tatsächlich an der Grenze zu Frankreich, zu Polen oder zu Tschechien unterrichtet, weiß, dass es mit Idealen meist nicht weit her ist. Die Grenzen sind zwar offen, aber die SchülerInnen interessieren sich kaum für die Nachbarn und die Schulen unternehmen nur wenig, um wirklich zu kooperieren. Wenn es Austausch gibt, so läuft er nur über die FremdsprachlehrerInnen. Dabei könnte auch der muttersprachliche Deutschunterricht ein Bindeglied über die Grenzen darstellen, könnten DeutschlehrerInnen als Spezialisten für die deutsche Kultur Brücken bauen.

Am Beispiel der Literatur des Oberrheins wurden in dem Workshop Möglichkeiten gezeigt, wie diese Brücken dann weiterhelfen können, wenn traditionelle Klischees das Zusammenleben erschweren. Dazu wurden Texte über deutsche Frauen gelesen, die sich mit dem französischen "Erbfeind" eingelassen haben – vom Ersten Weltkrieg bis heute.

Insbesondere wurden Fragestellungen des "interregionalen Literaturunterrichts" am Beispiel der Grenze zum Elsass erörtert. Die Teilnehmer wurden in das didaktisch aufbereitete Material eingeführt, das teilweise beim Landesbildungsserver Baden-Württemberg abgelegt ist ([http://www.mediaculture-online.de/Deutsch-franzoesischer\\_Literat.630.0.html](http://www.mediaculture-online.de/Deutsch-franzoesischer_Literat.630.0.html)) sowie als CD-Rom meiner Habilitationsveröffentlichung beigelegt wurde (Annette Kliewer: *Interkulturalität und Interregionalität. Literaturunterricht an der Grenze*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren 2006).